



Kirche und Kunst im Dialog

GeGessler

Leuchtkraft der Farben

Ausstellung zum 10. Todestag des Künstlers
Kirche Unterstrass

11. April - 4. Juni 2022

Die Leuchtkraft der Farben

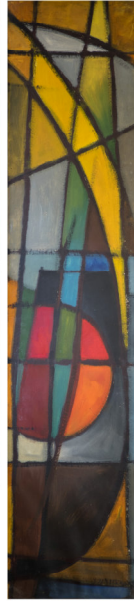
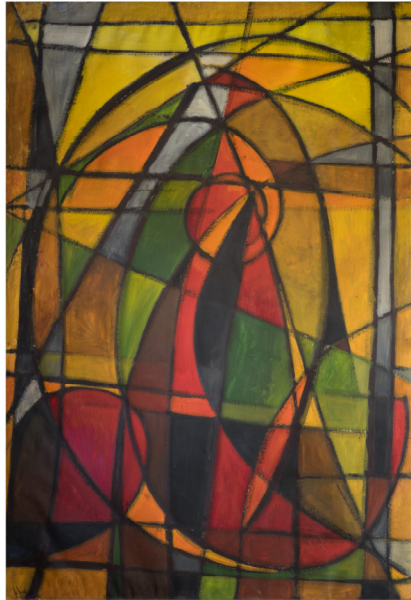
Vor 500 Jahren haben die Reformatoren die Bilder aus den Kirchen entfernt. Vor der Reformation sollten Bilder das Heilige, das Göttliche im Kirchenraum verkörpern. Die Reformatoren befürchteten, dass mit den Bildern in den Kirchen das Heilige dingfest gemacht werden soll. Das Heilige, Gott selbst, lässt sich aber nie dingbar machen. Darum kam es in der Schweizer Reformation zu einem Abbruch der sakralen Kunst.

Für mich ist das Werk von GeGessler sakrale Kunst. Seine Bilder wollen nicht das Heilige dingfest machen. Aber sie lassen uns etwas vom Heiligen erahnen. GeGessler verstand sich zwar nicht als religiöser Künstler. Aber sowohl in den Bildern mit offensichtlich religiösen Darstellungen, wie auch in den anderen kommt für mich etwas davon zum Ausdruck, was uns unmittelbar angeht. Die Leuchtkraft der Farben ziehen uns in ihren Bann und lassen uns hinter den Bildern noch mehr erblicken.

Sein Werk kreist „um die grossen Fragen des Lebens: Von unserer Suche nach Sinn, dem Erleben von Fülle und Verlust, dem Tod und dem, was und danach erwartet.“ (T. Münch)

Pfr. Roland Wuillemin

Die gegenwärtige Ausstellung in der Kirche Unterstrass umfasst gegenstandslos-abstrakte Werke aus den 50-er Jahren und figurativ-abstrakte Bilder bis 1968, in denen sizilianische Reiseeindrücke verarbeitet wurden.



Das gegenstandslos-abstrakte Werk

Die Werke, die wir im Kirchenraum ausstellen, gehören mehrheitlich zum gegenstandslos-abstrakten Werk von GeGessler aus den 50-er Jahren. Manche dieser Bilder waren seit Jahrzehnten nicht mehr öffentlich zu sehen. Etwa das grosse Triptychon vorne zwischen den Kirchenfenstern wurde letztmals 1956 ausgestellt. In der Kirche Unterstrass treten diese Bilder in den Dialog mit den Kirchenfenstern, die von Franz Karl Opitz gestaltet wurden. Opitz war ein Kollege von GeGessler und hatte sein Atelier im Nachbardorf: GeGessler arbeitete in Ottenbach, Franz Karl Opitz in Obfelden.

Unsere Ausstellung fällt in die Osterzeit. Darum betrachte ich diese gegenstandslos-abstrakte Bilder als Osterbilder. Ostern ist das Hauptmysterium des Christentums. Ohne Ostern gäbe es unsere Religion nicht. Aber was ist an Ostern genau passiert? Wie kann man es darstellen? Ostern ist nicht greifbar. Sie bleibt ein Geheimnis. Darum ist für mich die Abstraktion eine gute Möglichkeit, Ostern darzustellen.

Ich bin mir aber bewusst: GeGessler hat diese Bilder nicht als Osterbilder gemalt. Es ist mein heutiger Blick auf dieses Werk. Was sehen Sie in diesen Bildern?

Pfr. Roland Wuillemin



Die Passion

Mehrere Bilder in unserer Ausstellung sind Passionsbilder. GeGessler liess sich nicht nur von der Schönheit dieser Welt, sondern auch von den drängenden Problemen unserer Zeit ergreifen. Immer wieder haben GeGessler die Fragen nach dem Leiden gepackt, Leiden, das Menschen einander zufügen und das nicht sein müsste.

Das kommt im Bild mit dem Titel „Prolog“ (siehe nebenan) deutlich zum Ausdruck. 1956 ereignete sich der Ungarnaufstand. Das Niederwalzen der Freiheit durch die sowjetischen Panzer hat den Künstler tief getroffen:

Der Mächtige, Gepanzerte, tut Gewalt an - der Machtlose, Nackte, stirbt an der Gewalttat. Die Panzer oben, die verstümmelten, schreienden, sterbenden Menschen unten : Vor einigen Wochen hat bei uns kaum jemand gedacht, dass dies in Europa wieder Realität wird.

Wer ist der Mann mit der Kravatte, der daneben steht? Sind wir es, die der Gewalt hilflos zuschauen? Ist es ein Appell, etwas zu tun? Im Hintergrund ist das Kreuz. Verbindet sich das Leiden der Welt mit dem Leiden Gottes, das am Karfreitag seinen Höhepunkt fand?

Pfr. Roland Wuillemin nach C. Radecke



Das pralle Leben und seine Gefährdung

Immer wieder hat es GeGessler in den Süden gezogen. Die Bilder im Saal sind Ausdruck seiner Aufenthalte in Sizilien und auf den lipparischen Inseln.

Manche dieser Bilder erzählen vom prallem Leben des Südens: Der Wärme, dem strahlenden Licht, der intensiven Farben, der fruchtbaren Erde, der Liebe.

Dann schiebt sich aber plötzlich etwas anderes ins Bild: Da sind die Vulkane, der Stromboli und der Ätna. Inmitten dieses prallen Lebens gibt es eine Gefährdung. Der Vulkan kann jederzeit ausbrechen. „Mitten im Leben sind wir vom Tod umfassen“. So übersetzte Martin Luther ein lateinisches Kirchenlied.

So spricht aus diesen Werken nicht nur die Idylle des Südens. Einige Bilder sind Darstellungen des Totentanzes. GeGessler knüpft damit an der spätmittelalterlichen Tradition des Totentanzes an, die neben der bildenden Kunst auch die Musik und Literatur bis heute inspiriert.

Pfr. Roland Wuillemin



Biographie

GeGessler (1924-2012), oder GeGe, wie er auch genannt wurde, wuchs in einem von Kultur und Humor geprägten Elternhaus in der Stadt Zürich auf. Frühe Reisen ins Tessin und in die Provence legten den Grundstein für seine lebenslange Faszination an fremden Ländern, Kulturen und Landschaften.

Im Landesmuseum Zürich, dem Arbeitsort seines Vaters, interessierten ihn vor allem die Restaurierungswerkstätten. So kam es, dass GeGessler zeitlebens seine Farben mit Pigmenten selber anrieb, wodurch seine Bilder ihre einzigartige Strahlkraft erhalten haben.

Als junger Mann wurde GeGessler durch seine Tätigkeit am Schauspielhaus Zürich, als Bühnenbildner und Chefassistent von Teo Otto, und den Geschehnissen des Zweiten Weltkrieges geprägt. Nach Saisonschluss zog es ihn jeweils nach Paris, wo er die Kunstströmungen des 20. Jahrhunderts kennen lernte. Aus den neuen Erkenntnissen und Errungenschaften von Fauvismus, Expressionismus, Orphismus und Kubismus suchte GeGessler nach einer Synthese für seinen eigenen künstlerischen Ausdruck. Er fand schliesslich zu seiner Bild-Sprache, welche für das Zusammenspiel von Inhalt, Form und Farbe nach einer klaren und strengen Ausgewogenheit strebte.

Quelle: GeGessler.Verein



GeGesslers Arbeitsweise

Gutes Handwerk galt GeGessler als eine Voraussetzung für gute Kunst. So stellte er alles, was er zur Erschaffung eines Werkes benötigte, selber her: Er grundierte die Bildträger, schreinerte die Keilrahmen und bespannte diese. Seine Farben rührte er mit Pigmenten und Bindemitteln selber an. GeGe bedeuteten diese Vorbereitungsarbeiten jedoch keine Zeitverschwendung. Im Gegenteil, sie gehörten zum konzentrierten Einstieg auf das zu schaffende Werk.

Beim Eintritt in GeGesslers Atelier nehmen die Besucher:innen vielfältige Farbeindrücke wahr. Auf den Gestellen stehen zahlreiche Töpfe mit verschiedensten Pigmenten. An den Wänden hängen seine Farbproben. Ein Servierboy diente als fahrbare Farbpalette, auf dem GeGe die Farben zum Teil direkt anrühren und mischen konnte. Dazu orientierte er sich an den Anleitungen von Max Doerner. Jedoch entstanden daraus mit der Zeit und Erfahrung seine eigenen ‚Geheimrezepte‘, wie er sie jeweils verschmitzt nannte.

Die Mischverhältnisse notierte er zu vielen Bildern akribisch genau. Viele dieser Notizen sind glücklicherweise erhalten geblieben. So lässt sich rekonstruieren, wie er die jeweiligen Farben angerieben und gemischt hat.

Quelle: GeGessler.Verein



GeGessler.Verein

Das Vereinsziel ist:

GeGesslers eindrückliches Lebenswerk und das Atelierhaus in Ottenbach zu erhalten und einer breiten Öffentlichkeit, Schulen und Museen zugänglich zu machen.

Gerne nehmen wir Ihren Support und Ihre Mithilfe entgegen, um weitere Ausstellungen zu organisieren. Ideen und Unterstützung sind gefragt.

GeGessler.Verein
Lanzenstrasse 10b
8913 Ottenbach
www.gege-atelier.ch

Katharina Gessler
Landhusweg 1
8913 Ottenbach
079 731 46 08
gegessler@gmx.ch

www.reformiert-zuerich.ch/sechs

Kirche Unterstrass
Turnerstrasse 47
8006 Zürich

Roland Wullemin, Pfarrer Dr. theol.
044 362 09 22, roland.wullemin@reformiert-zuerich.ch

Tram 7/15 bis Röslistrasse